

Ein tierisches Märchen

Die Puppenbühne Wernswig präsentiert: Die Geschichte vom Kalif Storch

Von LISA LANDAU

■ **Wernswig.** Der Vorhang öffnet sich. Zum Vorschein kommt eine liebevoll dekorierte Puppenbühne – alles handgemacht, sogar die Marionetten. Dennoch an Professionalität kaum noch zu überbieten. Das aktuelle Märchen der Puppenbühne „Kalif Storch“ ist eine Erzählung nach dem Märchen von Wilhelm Hauff – in eigener Bearbeitung von Stefan Kunz, der bei dem Stück auch Regie führte.

Inhalt: Der Kalif Chasid von von Bagdad kauft bei einem Krämer ein Zauberpulver, womit er und sein Großwesir sich in Störche verwandeln können. Sie vergessen aber den Zauberspruch und können sich nicht mehr in Menschen zurückverwandeln. Beide machen sich auf den Weg, um Hilfe zu suchen. Dabei kommen sie zu einer Ruine in der ihnen eine verzauberte Prinzessin weiterhilft.

Vorstellungstermine sind jeweils um 15 und 17 Uhr: Samstag, 12. Januar; Sonntag 13. Januar; Samstag 19. Januar und Sonntag, 20. Januar. Weitere Termine sind auf der Internetseite des Vereins <http://www.puppenbuehne-wernswig.de.tt/> zu finden. Kartenvorverkauf: Marionettentheater Puppenbühne Wernswig, An der Raiffeisenkasse 1, 34576 Wernswig, Ste-



Das Ensemble für die Geschichte Kalif Storch besteht aus acht Marionettenspielerinnen

Foto: Lisa Landau

fan Kunz, Telefonnummer 05684 / 8249.

Entstehung der Puppenbühne

Im Dezember 2001 kam erstmals die Idee auf, ein Marionettenstück aufzuführen. Anlass war die Kinderweihnachtsfeier der Vereinsgemeinschaft Wernswig. Hier wurde 2002 das Märchen „Hänsel und Gretel“ in einem als Bühne umfunktionierten Pavillon aufgeführt. Einmal dem Marionettenspielen verfallen, gründeten 18

Puppenbegeisterte im Jahr 2003 das Marionettentheater Puppenbühne Wernswig. Ortsvorsteher Hartwig Baumann ermöglichte es, dass der Verein in der katholischen Kirche in Wernswig üben und auch das Theaterstück „Frau Holle“ aufführen konnte.

Nachdem der Verein eine größere Bühne gebaut und Platz für 60 Zuschauer geschaffen hatte, sahen sich mehr als 500 Zuschauer die Stücke an.

„Mitten in die Vorbereitungen für das Marionettenspiel „Rotkäppchen und der böse Wolf“ für die Saison 2004/2005 stand dann überraschend der Verkauf der ehemaligen katholischen Kirche“, erinnert sich der Vorsitzende Udo Schröder. Die Puppenbegeisterten mussten sich ein neues Domizil suchen. Schließlich wurde die leerstehende Raiffeisenbank ihr neues Zuhause. Nachdem ein vom Verein geplanter Nutzungsvertrag mit der VR-Bank Homberg nicht geschlossen werden konnte, wurde das Gebäude kurzer Hand gekauft. Am 2. Oktober 2004 begann die Puppenbühne mit den Umbaumaßnahmen im Innern des Gebäudes.

„Über 24 Tonnen Mauerwerk mussten entfernt, ein Stahlträger eingebaut und ein Schornstein gemauert werden. Zuschauertribüne, Puppenbühne und Trennwände mussten neu gebaut werden, die gesamte elektrische Einrichtung wurde erneuert“, berichtet der Vorsitzende. Die Kosten übernahmen die Mitglieder.

„Die große Unterstützung und das Interesse an diesem Projekt seitens Bevölkerung gaben die Kraft, unser Marionettentheater bis zur Premiere fertig gestellt zu haben und über 800 Besucher dankten es uns“, so Schröder.

Durch die immer größer werdende Zahl der vorhandenen Marionetten und Kulissen, sowie der Notwendigkeit von Sanitäreinrichtungen und Versammlungsraum wurde beschlossen, einen Anbau zu errichten und das vorhandene Gebäude aufzustocken.

„So vergingen die Tage, Wochen und Monate im nu und parallel zur Bautätigkeit wurde das dritte Sommerfest gefeiert und mit dem Einstudieren des neuen Stücks „Kalif Storch“ begonnen“, erinnert sich Schröder.

